

OV-Hamburg besucht das Museum für Hamburgische Geschichte

Alles Große fängt einmal klein an. Gilt diese Binsenweisheit auch für die selbstbewusste >Freie und Hansestadt Hamburg<? Zweiundzwanzig Bundesgeschwister wollen der Sache auf den Grund gehen und haben sich zu einer Museumsführung unter dem Motto >1000 Jahre Hamburg< eingefunden.

Den Anfang macht eine großflächige Foto-Projektion des wild verzweigten Elbe Urstromtals, das über Jahrtausende durch Schmelzwasser geformt wurde. Um ca. 900 entsteht auf einer Insel, etwa dort wo heute der Bürgermeister residiert, eine missionarische Niederlassung. Auf Knopfdruck und in unterschiedlichen Jahrhundertsprüngen wird nun die Entwicklung dieser Region eindrucksvoll dargestellt. Wir erfahren quasi per Zeitraffer, wie die kleine Ansiedlung schnell zu einem Handelszentrum wird und immer wieder Anfeindungen der nördlichen Nachbarn widerstehen muss. Im 16. Jahrhundert, also zu Zeiten des 30jährigen Krieges, hat die Stadt bereits den Charakter einer wehrhaften Zitadelle. In den folgenden ruhigeren Jahrhunderten erlebt Hamburg durch Handel und Wandel eine schwunghafte Aufwärtsentwicklung. Die Kogge als Frachtschiff im Ostseeraum spielt dabei im Städtebund der HANSE eine große Rolle. Piraten, wie Störtebeker, haben gut zu tun und machen viel von sich Reden. Noch kürzlich war sein gestohlener Schädel samt Fontanelle-Nagel in den Schlagzeilen.

Zu den aufrührenden Ereignissen zählt der „Große Brand“ im Jahre 1842, der in der Deichstraße in einer Zigarren-Fabrikation entstanden sein soll. Das Feuer findet reichlich Nahrung. So wurde hochprozentiger Rum, der vorsorglich fässerweise in das nächste Fleet gegossen worden war, von der ahnungslosen Feuerwehr als „Löschwasser“ wieder in die Flammen gespritzt. Nach drei Tagen ist das Feuer – nun aber mit H₂O - endlich gelöscht. Der Schaden ist immens, und reiche Bürger helfen mit beachtlichen Spenden beim Wiederaufbau. Selbst der Zar soll tief in die Schatulle gegriffen haben. Vor dem Brand galt Hamburg als hässliche Stadt, da darf man sich schon fragen, ob der Brand nicht eher geschürt denn bekämpft wurde. Immerhin liegen die Pläne für den Wiederaufbau, Oh, Wunder, mit korrigiertem Datum, schon gleich nach dem Brand auf dem Tisch.

Der Ausbruch der Cholera 1892 erinnert an die immer noch erschreckend schlechte Hygiene in den ärmsten Vierteln der Stadt. Robert Koch: „Ich vergesse, dass ich in Europa bin!“ Durch das dichte Beieinander von Trinkwasserbeschaffung und Abwasserentsorgung ist das Immunsystem der Bürger hart gefordert. Die „Krameramtsstuben“ zeugen noch heute von der Enge in den sog. Gängevierteln.

Nach diesen frühen Elendsjahren und den Schrecken des 2. Weltkriegs wollen wir nicht vergessen, was der Hafen zu allen Zeiten als Wohlstandsmotor für Hamburg bedeutete. Das Jahr 1189 gilt als das Hafen-Gründungsjahr. Wenn man den ersten Anlandeplatz an einem Mündungsarm der Bille, in der Altstadt mit dem heutigen Containerterminal und dem gesamten Hafengebiet vergleicht, möchte man voller Hochachtung sagen: „Doch ehren wir fromm auch, wem Ehre gebührt, ergo all jene, die hier vor uns gewirkt und geschafft!“ Heute ist Hamburg ein blühender Wirtschaftsstandort mit steigender Einwohnerzahl und wachsendem Tourismus. Die hohe Wohnqualität, das reiche kulturelle Angebot und nicht zuletzt die Kreuzfahrtterminals tragen Früchte.

Der bunte Strauß der neuen Erkenntnisse war anschließend im schicken Café des Hauses DAS Thema, noch vor VW-Dieselabgas und Flüchtlingsdrama. Dass wir uns alle glücklich schätzen, in Hamburg und seinem Umland zu wohnen, bedarf wohl kaum der Erwähnung.